

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 8 (1928-1929)
Heft: 12

Artikel: Angestelltenschaft und Proletariat
Autor: Alpha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-329992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

deren Durchführung unser Plan die deutsche Regierung instand setzen wird, die Aufhebung (der bisher bestehenden Industriebelastung) berücksichtigt wird»⁵, was besagt, daß der weitaus größte Teil der möglich werdenden Steuererleichterungen der deutschen Industrie zufließen würde, wenn diese Empfehlung des Planes innerpolitische Auswirkung finden sollte.

Wichtig, wenn auch nicht so sehr in wirtschaftlicher, aber in politischer und moralischer Hinsicht, ist die Wiedergewinnung der Freiheit, die durch die Aufgabe der Kontrollen und Pfänder, der Sonderstellung der Reichsbahn ermöglicht wird. Darüber hinaus schafft der Young-Plan im Sinne der Genfer Resolution vom 16. September 1928 die Voraussetzung für die *Räumung* des gesamten noch besetzten *Rheinlandgebietes*.

Welches sind nun die Opfer, die Deutschland zu bringen hat?

Da ist zunächst die *Erstreckung der deutschen Verbindlichkeit auf weitere 22 Jahre*. Zwar ist im Dawes-Plan bekanntlich kein Endtermin für die deutschen Annuitäten angegeben worden, aber die Tilgungsquoten der Eisenbahn- und Industrieobligationen ließen eine siebenunddreißigjährige Befristung wahrscheinlich werden. In weiten Kreisen des deutschen Volkes bestand denn auch der Glaube, daß nach siebenunddreißig Jahren, also im Jahre 1966, die deutsche Belastung ein Ende finden werde.

Der Plan läßt *660 Millionen Mark jährlich ungeschützt*.

Er sieht die *Beseitigung der Sachlieferungen* nach zehn Jahren vor. Dieses deutsche Zugeständnis ist in der deutschen Presse ganz verschieden eingeschätzt worden. Während manche Industriekreise darin kaum ein wichtiges Opfer erblickt haben, ist umgekehrt von deutschen Volkswirtschaftlern, insbesondere von Sozialisten (Fritz *Naphtali* in der «Gesellschaft»), der Fortfall dieser «geschützten Exportsphäre» als «schwerwiegend» bezeichnet worden.

Damit im Zusammenhang steht das gesamte Transferproblem, das in der Diskussion sowohl des Dawes-Planes als auch des Young-Entwurfes eine große Rolle gespielt hat. Darüber wird noch besonders zu sprechen sein.

Angestelltenschaft und Proletariat.

Von *Alpha*.

Ist es im Kampf um die politische Macht die *Partei*, so sind es auf dem Boden des wirtschaftlichen Kampfes mit dem Unternehmertum und der kapitalistischen Klasse die auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden *Gewerkschaften*, die im Be-

⁵ Punkt 8a, vierter Abschnitt.

freiungskampf der Arbeiterschaft Ziel und Weg wiesen und die Bahn frei machten für den *Kulturaufstieg* des Proletariats.

Die Klassenkämpfe der letzten Jahrzehnte und die modernen wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen hatten eine immer strengere *Klassenschichtung* der Gesellschaft zur Folge. Es ist eine zwangsläufige Entwicklung, daß hievon auch jene gesellschaftliche Schicht nicht verschont blieb, die man vor dem Krieg mit einigem Recht als *Mittelstand* bezeichnet hat.

Allein schon das Auftauchen mittelständlerischer Probleme war ein absolut sicheres Zeichen, daß es im Gefüge der Mittelklassen zu krachen begann. Der Weltkrieg mit seinen wirtschaftlichen Folgen, die in rasender Entwicklung begriffene Konzentration des Kapitals und die Vernichtung einer Reihe kleingewerblicher Existenzen haben dem schon in der Vorkriegszeit einsetzenden *Umschichtungsprozeß* in den Mittelklassen der Gesellschaft mächtige Impulse gegeben.

Es wäre vermessen, zu sagen, daß der ganze Mittelstand als solcher dem Untergang geweiht sei. Der Kapitalismus selbst hat einem wirtschaftlich genau umschreibbaren Teil des Mittelstandes neue Lebenskräfte verliehen, um ihn damit aber zugleich auch in seine vollständige wirtschaftliche und politische Abhängigkeit zu bringen. Eine ganze Reihe kleiner Gewerbe fristet das Leben (aber fragt nicht, *welches* Leben!) durch die «*Reparatur*» des Kapitalismus. *Sozial* ist dies jener Teil der früheren Mittelklasse, die schon längst dem Proletariat und seinen Forderungen freilich feindlich gegenüber stehend, sich am ersten zu einem, wenn auch jämmerlichen Klassenbewußtsein durchrang und folgerichtig, und sei es auch nur im Traubantenrang, zur *Bourgeoisie* stieß.

Anders verhält es sich mit dem andern Teil der alten Mittelklasse, der sich wirtschaftlich auf dem großen Heer der *Angestellten und Beamten* aufbaute. Der Angestelltenmittelstand wähnte sich lange Zeit in einer Art «splendid isolation» *zwischen den Klassen* zu befinden. Aber der Glaube an der Uerschütterlichkeit der Mittelposition und der Prosperität des wirtschaftlichen Fortkommens wurde und wird zusehends immer mehr erschüttert.

Die Lehre, die die wirtschaftliche Entwicklung dem Angestelltenmittelstand erteilte, war eine harte und eine eindeutige. Auch die Lage des einzelnen Angestellten wächst aus der ihm gegebenen *Klassenlage* heraus, so daß er als solcher allein keinen Einfluß mehr auf sein ökonomisches und gesellschaftliches Schicksal ausüben kann und lediglich die Angestelltenschaft als *Gesamtheit* das *Klassenverhältnis* zur Bourgeoisie und zum Unternehmertum entscheidend zu beeinflussen vermag.

Die fortgeschrittenen Teile der Angestelltenschaft, ihrer

Klassenlage und der wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen bewußt, erkennen, daß sich ihr Schicksal im Rahmen des durch Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften ermöglichten und gesicherten Aufstieges der *Gesamtarbeiterschaft* abzuspielen hat. Sie erkennen auch deutlich, daß, wie dies Professor Emil Lederer in seinem hervorragenden Beitrag «Die Klassen auf dem Arbeitsmarkt und ihre Organisation» im Grundriß der Sozialökonomik in glänzender Weise formuliert hat, der *Streik* nicht bloß ein Mittel der Auseinandersetzung zwischen Vertragsparteien ist, sondern die Erscheinungsform für den *Wettbewerb der Klassen um den Produktionsertrag der Gesellschaft* darstellt. Diese gleichen Angestelltenschichten sehen ein, was die Gewerkschaften im Wirtschaftskampf dem Proletariat bedeuten, und daß auch für sie allein schon die *Existenz* von gewerkschaftlichen Organisationen und die *Möglichkeit* des Streiks der Angestelltenschaft ein anderes Relief, einen anderen Hintergrund verleiht, als es die Ideologie traditionell-patriarchalischer Auffassungen vermag. Und vor allem: der in kräftigen Gewerkschaften organisierten Arbeiterschaft gelang es im Kampf auf dem Arbeitsmarkt, um bessere Arbeitsbedingungen, um höhere Löhne, um sozialpolitische Forderungen Erfolge zu erringen, die namentlich jene Angestelltenschichten, die heute noch solch jammervolle Löhne haben, daß sie sogar unter dem mittleren Lohnniveau mancher Arbeiter liegen, aufhorchen und nachdenken ließ.

Das Ausschlaggebende ist dies: Die Angestelltenschaft und ihre Organisationen suchen im Kampf um den Arbeitsertrag, im Kampf um ihre Position auf dem Arbeitsmarkt, im Kampf um ihre gesellschaftliche Geltung nach einem *Rückhalt* und nach geeigneten *Hilfstruppen*. *Sie kann diesen Rückhalt in dieser zwangsläufigen Entwicklung nur in der in jahrzehntelangem Klassenkampf auf gewerkschaftlichem und politischem Boden geschulten und erprobten Arbeiterschaft finden.* Es war eine logische Folge der bestehenden ökonomischen Machtverhältnisse, daß die Spitzenverbände der Angestelltenschaft mit dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund in ein, wenn auch vorderhand noch loses Verhältnis traten. Die Avantgarde der Angestelltenschaft weiß, wie der Hase läuft, und die ehernen Gesetze der wirtschaftlichen Entwicklung werden auch der übrigen noch trägen Masse jenes Bewußtsein geben, das ihr diejenige Orientierung auferlegt und jenen Weg gehen läßt, den sie gehen muß, um im Kampf der Klassen entscheidende Geltung zu besitzen. Je schneller man aus dieser Sachlage die auf der Hand liegenden Folgerungen zieht, je enger die Angestelltenschaft ihr Schicksal mit dem Aufstieg der Arbeiterklasse, ihrer natürlichen Weggefährtin verknüpft, desto sicherer sind jene Mächte

zu überwinden, die mit öligem *Sonntagspredigergedusel* die Angestelltenschaft in trügerischen und verhängnisvollen *Illusionen* wiegen. Es hat keinen Sinn, dem Idyll einer patriarchalischen Zeit nachzuträumen, die unweigerlich dahin ist. Nur das Besinnen auf die eigene Kraft und Macht schafft mit der Organisation schlagkräftiger Angestelltengewerkschaften jene Voraussetzungen, die zur Erkämpfung dessen, was man nie freiwillig und aus Gnade erreichen kann, notwendig sind.

Dieser Erkenntnis hat ein Wirtschaftstheoretiker und Volkswirtschaftler vom Range von Professor Emil *Lederer* Ausdruck gegeben, als er in jener bereits angeführten Arbeit in anschaulicher und überzeugender Weise betonte, daß, «wenn einmal doch eine Anlehnung an irgendeine gesellschaftliche Klasse erfolgen sollte, *nur die Organisationen der Arbeiterschaft* in Betracht kämen».

Wer da weiß, was die Uhr im Ablauf gesellschaftlicher Entwicklung geschlagen hat, unterstreicht es, wenn er schreibt: *Die Position «zwischen den Klassen» ist unmöglich geworden, das Moment der unselbständigen Berufstätigkeit siegt über die ständisch-traditionellen Hemmungen. Die Annahme der gewerkschaftlichen Ziele und Methoden durch die Privatangestellten und öffentlichen Beamten bringen die Tatsache zum Ausdruck, daß eine einheitliche Arbeitnehmerschicht in Bildung begriffen ist.*

Die deutsche Kommunalwirtschaft seit dem Kriege.

Von Dr. Marcus Gitermann (Zürich).

Deutschland galt vor dem Kriege als das klassische Land der Kommunalwirtschaft und der Kommunalpolitik. Die deutschen Städte, die unter den Entbehrungen des dauernden Krieges und den Erschütterungen der Nachkriegszeit in eine fürchterliche Notlage geraten waren, haben sich nun seit der Stabilisierung der Wirtschaft erholt und beginnen, eine beachtenswerte wirtschaftliche und soziale Tätigkeit zu entfalten. Insbesondere die Großstädte, mit ihren Agglomerationen von proletarischen Massen, mit ihrem gewaltigen Verkehr, mit ihren hygienischen Komplikationen, mit dem ungeheuren finanziellen Bedarf, stellen neue wirtschaftliche und soziale Aufgaben, deren Lösung auch für das Ausland von großem Interesse ist. In zahlreichen Städten haben die Sozialdemokraten die entscheidende Mehrheit gewonnen und sind bestrebt, in der Rich-